

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 48 (2022)

Heft: 6

Artikel: Raver:innen der Gegenwart : Musik, Kultur, Fashion und Konsum

Autor: Brülhart, Elia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raver:innen der Gegenwart – Musik, Kultur, Fashion und Konsum

2022-6
Jg. 48
S. 40 - 42

Wie sieht die aktuelle Raver:innen-Kultur aus? Wie und wozu wird heute in den Schweizer Clubs getanzt und was wird dabei konsumiert? Der vorliegende Artikel ist ein Versuch, zeitgenössische Entwicklungen in der Veranstaltungs- und Clubkultur zu skizzieren. Da aktuelle Studien zum Substanzkonsum in verschiedenen Clubszenen fehlen, basieren die Beschreibungen auf den Erfahrungen des Autors und werfen einen Blick in die Hip-Hop-, Goa- und Techno-Szenen. Alles Szenen, die in der Öffentlichkeit wenig beachtet werden. Grund genug, diese näher im nachfolgenden Beitrag zu beleuchten.

ELIA BRÜLHART

Kulturjournalist, Bruchmattstrasse 7, CH-6003 Luzern, Tel. +41 (0)79 954 06 47, elia.bruehart@gmail.com

Der aktuelle Forschungsstand

Als ich im vergangenen Jahr überraschend zur wichtigsten Konferenz für den Bereich des Nachtlebens «Nights 2022»¹ eingeladen wurde, um eine Präsentation zum aktuellen Stand des Medikamentenmischkonsums bei Jugendlichen zu halten, war ich sofort am Referat interessiert. Bis anhin gibt es nur wenige empirische Untersuchungen zu dieser Thematik für die Schweiz (siehe Bachmann & Galgano 2022 für einen Überblick).² Basierend auf der Schweizer Schülerinnen- und Schülerbefragung zum Gesundheitsverhalten (HBSC)³ sind beispielsweise Statistiken zu Konsummustern von verschiedenen Altersgruppen vorhanden, jedoch kaum Daten zu Konsummotiven oder zu Konsummustern in Verbindung mit spezifischen musikalischen Subkulturen oder Clubszenen (mit Ausnahme von z. B. Werse 2015).

Angesichts dessen verfasste ich hier einen Essay darüber, wie ich die Szene(n) wahrnehme, die Konsument:innen einschätze und wo ich Zusammenhänge zwischen der Musik sowie der Ästhetik der jeweiligen Szenen und des Konsums der jeweiligen Peers zu erkennen meine. Hierbei lege ich den Fokus auf illegalisierte und verschreibungspflichtige Substanzen. Fragen zu problematischen Konsummustern von jungen Menschen

werden nicht beantwortet. Vielmehr versuche ich mit meinem Beitrag ein Fundament für zukünftige Forschungsarbeiten zu skizzieren, in dem elementare Fragen sowie basale Merkmale der verschiedenen Subkulturen dargestellt und zusammengefasst werden.

Der kulturelle Beschrieb der verschiedenen Subkulturen ist deshalb so ausführlich, weil ein zumindest oberflächliches Verständnis deren Ästhetik erforderlich ist, um die weiteren Gedanken bzw. Zusammenhänge nachvollziehen zu können. Mit der Ästhetik werden die visuellen und akustischen als auch mentalen und emotionalen Ebenen beschrieben, welche die Stimmung einer spezifischen Szene ausmachen.

Ich habe mich bewusst in diesem Artikel für drei Grundsubkulturen des Nachtlebens entschieden, da sie hinsichtlich des Konsums von illegalisierten Substanzen und auch durch ihre Abgrenzung vom hybrid vermischten Mainstream besser isoliert zu betrachten sind.

– Die Hip-Hop-Szene; daraus insbesondere die Cloud Rap-, Trap- und Deutschrapp-Subkulturen sowie der sogenannte Oldschool Rap. Beim Oldschool Rap wird nach wie vor ausschliesslich oder zumindest vordergründig Cannabis neben den legalen Substanzen konsumiert. Zudem ent-

wickelt sich die Oldschool-Szene, wenn man sie so nennen darf, mit ihrem eher kulturkonservativen Geist weniger schnell und weniger drastisch als die drei anderen Bereiche. Deshalb ist diese Sub-Szene etwas weniger relevant.

- Die Goa-Szene mit besonderem Fokus auf die momentan zumindest in der Schweiz populären Subgenres des Psycore und des Darkpsy.
- Die gegenwärtig wohl populärste Club- und Partykultur, Techno, mit einem Exkurs in den Hardcore Techno (HC) Bereich.

Hip-Hop- und Trap-Szene

Trap

Die neue Form des Raps, die sich besonders ab 2014 vorwiegend mit zunehmender Bekanntheit des Trios «Migos» etablierte, zeichnete sich musikalisch anfänglich besonders durch die sogenannten 808-Bässe aus und durch schnelle hohe Hi-Hats sowie durch vokale Triolenrhythmik. Letzteres oftmals verbunden mit Autotune.

Inhaltlich steht der Hedonismus im Zentrum. Bekannte Hip-Hop-Motive wie «Bitches, Money & Drugs», ich entschuldige mich für die Ausdrücke, werden bis ins Jenseitige repliziert.

Gängige Substanzen in diesem besonders amerikanischen Genre sind Xanax, Oxycodon, Cannabis, Percocets und MDMA.⁴

Der Hedonismus lässt sich auch optisch ablesen, meist sind die Rapper:innen bunt gekleidet, in Luxusmarken und mit Gold und Diamanten beschmückt. Das Slangwort dafür ist «Ice». Die Luxusmarken und das Geld insgesamt ist ein sehr geläufiges Motiv in diesem Genre.

Deutschrap

Die in Deutschland und der Schweiz momentan wohl populärste Gattung des Raps ist der Deutschrap, und zwar die Sparte, die im jugendlichen Volksmund auch als «Assirap» bekannt ist. Musikalisch war es anfänglich nahe an 2000-er-Gangsta-Rap der Berliner Szene, vermischte sich aber mehr und mehr mit der amerikanischen Ästhetik und wurde melodischer und «Autotune»-lastiger. Inhaltlich gelten die deutschen Vertreter:innen dieses Genres weiter als die amerikanischen Vorreiter:innen, in gewissen Sparten des Genres wird der Inhalt gewalt- und/oder kriminalitätsverherrlichend, teils auch homophob oder frauenfeindlich. In letzterem Punkt jedoch weniger explizit als die Berliner Vorgänger der 2000er-Jahre.

Aber auch hier geht es um Drogenkonsum, Frauen und Geld. Insbesondere der Geldaspekt und die Geldbeschaffung sind im Gegensatz zu den amerikanischen Künstler:innen zentraler.

Es ist schwierig, das Genre eines ganzen Sprachraums derart einzugrenzen. Grundsätzlich geht es darum, eine sich überschneidende Mentalität der deutschen Rap-Szene aufzuzeigen, und das wäre hier der Drogenkonsum, der jedoch weniger mit rein hedonistischen Motiven erfolgt. Oftmals wird mit den Substanzen etwas «Inneres» bekämpft. Die deutschen Vertreter:innen sind näher an den Gangsta-Rap-Ikonen, indem unter anderem das Leben auf der «Strasse» noch härter dargestellt wird. Dieses Motiv des düsteren Bildes wird im «klassischen» oder zumindest populärsten amerikanischen Trap kaum belichtet. Auch optisch unterscheidet sich auf diese Weise die deutsche Subkultur von der amerikanischen, zwar sind etwa Luxusmarken

ebenfalls zentral, aber tendenziell werden eher die weniger bunten Exemplare davon präferiert. Gängige Substanzen in den Texten sind Tilidin, Codein, Benzodiazepine, Cannabis und Kokain.

Cloud Rap

Der Cloud Rap lässt sich grob in zwei Kategorien aufteilen, und zwar in «First Wave» und «Second Wave». Die erste Welle ist noch recht nahe an der Trap-Ästhetik, jedoch verlorener und mit weniger starkem Fokus auf das Geld. Zudem bleibt es optisch bunt, aber die Luxusmarken sind weniger zentral, als dies im Trap der Fall wäre.

Beliebte Substanzen sind hier Codein, Cannabis, MDMA, seltener Oxycodon und Xanax.

Bei der «Second Wave» ist die Ästhetik eine ganz andere. «Mental Health» ist ein zentrales Motiv, Suizid und Angstzustände werden thematisiert. Das wohl bekannteste Duo in dieser Sparte heisst «\$uicideboy\$». Oft werden Depression und Suizid derart ästhetisiert, dass die Thematisierung in eine zelebrative Note verfällt.

Hier sind Cannabis, Oxycodon, Xanax, seltener Heroin und LSD beliebte Substanzen.

Psytrance / Goatrance

Psytrance oder auch Goatrance veränderten sich grundsätzlich in den vergangenen Jahren weniger. Die Musik blieb in ihrer Ästhetik bestehen. Wenn es lyrische Phrasen gibt, dann handelt es sich meist um Motive der Esoterik oder um Rauscherfahrungen. Daneben sind Einflüsse der indischen Musik nach wie vor anzutreffen.

Auch beim Konsummuster dürfte wenig Veränderung erwartet werden. Am populärsten sind MDMA, LSD, Amphetamine und psychedelische Pilze.

Psycore/Darkpsy

Spannender ist hierbei die Subkultur des Psycore und Darkpsy, die zwar nicht neu ist, aber zumindest in der Schweiz, insbesondere seit Beginn der Pandemie, einen enormen Aufschwung in der Popularität erhielt. Die zwei Genres kennzeichnen sich besonders durch die sehr düstere Ästhetik und durch die extreme Ge-

schwindigkeit des Taktes, im Vergleich zum gängigen Psytrance. Ebenfalls bei der Kleidung bleibt die Grundästhetik ähnlich, jedoch mit dunkleren und oft erdigeren Tönen, im Gegensatz zu den bunten Outfits, die man aus der Goa-Szene kennt.

Spannend ist, dass hier die Substanz MDMA eher an Popularität einbüsst und durch Ketamin ersetzt wird, die in Psycore und Darpsy sehr populär ist.

Techno

Techno machte eine ähnliche Entwicklung wie Psytrance durch. Viele Clubs spielen immer noch den «klassischen» Techno, jedoch wird der düstere und schnellere Techno immer beliebter. Ebenfalls ist die Kleidung der Peers-Szene vorzugsweise schwarz, was zwar nicht neu ist, aber gegenwärtig werden BDSM-ähnliche Accessoires oder Kleidungsstücke zu einem festen ästhetischen Bestandteil eines klassischen Peers der Techno-Szene.

Der Substanzkonsum bleibt ähnlich, nämlich bei Kokain, MDMA und seltener Amphetamine oder Ritalin.

Hardcore (HC)

Als noch extremere Variante der Entwicklung des Technos rückt die Popularität des Hardcores erneut hervor. Die Ästhetik ist ähnlich wie beim im vorgängigen Abschnitt erwähnten düsteren Techno, jedoch ist die musikalische Komponente noch härter und noch schneller.

Auch das Konsummuster weitet sich entsprechend aus und zu den vorgängig erwähnten Substanzen kommen Ketamin, GHB/GBL oder Mephedron hinzu.

Entwicklung ins Düstere

Besonders auffallend ist die stetige ästhetische Entwicklung ins Düstere, die bei der Goa-Szene oder zumindest bei der «jungen» und momentan populärsten Goa-Szene und bei der jungen Techno-Szene parallel verläuft. Die Musik wird schneller, härter und in der Ästhetik düsterer. Ebenfalls werden der Kleidungsstil und bei Techno/HC das Make-up dunkler. Interessant ist, dass parallel zur «Verdunklung» der Musik und der visuellen Ästhetik der Ketaminkonsum zugenommen hat.

Grundmentalitäten

Die Mentalitäten der verschiedenen Subkulturen scheinen elementar für die Konsummotivation und die somit zusammenhängenden Konsummuster zu sein. Besonders in den düsteren Bereichen des Hip-Hops, mit u. a. Second Wave Cloud Rap, aber auch in den Bereichen des HC und des Hard Technos, wird eine Form des pessimistischen Nihilismus gelebt, indem «Mental Illness», Suizid und Selbstzerstörung zelebriert werden. Das «fucked up image» ist in der Ästhetik zentral und für einige Peers der Szene erstrebenswert, woraus vereinzelt die Konsummotivation abgeleitet werden kann.

Die Künstler:innen der jeweiligen Szenen haben eine Vorbildfunktion gegenüber den jungen Peers, welche ihre Stars nachahmen, um dem jeweiligen Image zu entsprechen. Als Paradebeispiel kann hier «Lil Peep», ein amerikanischer Cloud Rapper, genannt werden, der in seiner Musik sowohl problematischen Konsum als auch Suizidgedanken und Selbstverletzung thematisiert.

Besonders in diesem Bereich ist die Umsetzung der Schadensminderung schwierig, denn wie vermittelt man Personen Safer Use,⁵ wenn die Selbstzerstörung ein zentrales Motiv wird?

Politische Mentalitäten

Die politischen Mentalitäten spielen im Hardcore eine grosse Rolle, da man dort in den vergangenen Jahren einen grossen Wechsel wahrnehmen konnte. Wo die Szene früher von apolitischen und tendenzielle rechts-konservativen bis zu rechtsradikalen Ideologien geprägt war, wird besonders durch eine gewisse Übernahme der französischen Szene (vorwiegend der Pariser-Szene), die sich politisch im linksradikalen Spektrum ansiedelt, der politische Grundton verändert.

Awareness-Konzepte, Selektion und Safer Use

Awareness-Konzepte⁶ oder Awareness-Personal, Selektion und Safer Use kommen fast nur in der HC-Szene aufgrund ihrer linkspolitischen Verschiebung vor. Auf Goa-Partys, die häufig illegal stattfinden, trifft man gelegentlich ein Drug Checking mit Informationsstand an, jedoch selten bis nie sind Awareness-Konzepte oder Selektion Bestandteil davon. Ebenfalls in der Trap-Szene konnten sich Awareness-Konzepte bis anhin kaum etablieren. Es gab beispielsweise am grossen Frauenfeld OpenAir weder Safer Use noch Awareness. Einzig die Security war vor Ort, welche jedoch nicht spezifisch für den Bereich Konsum und Schadensminderung eine Schulung erhielt, wie dies bei den grossen Schweizer Goa-Festivals der Fall war.

Fazit

Im Rahmen dieses Essays habe ich versucht, den Zusammenhang zwischen dem Konsumverhalten, den Konsummotiven, der subkulturellen Zugehörigkeit sowie dessen jeweilige kulturellen, visuellen und musikalischen Ästhetiken zu erläutern. Ein konkretes Beispiel hierfür ist der zunehmende Ketaminkonsum in den schnelleren und düsteren musikalischen Bereichen. Daneben soll dieser Beitrag helfen, ein Fundament für zukünftige Forschungsarbeiten zu skizzieren, um die entsprechenden Zusammenhänge zu untersuchen. Denn erst mit einer evidenzbasierten Grundlage können in einem nächsten Schritt «massgeschneiderte» Angebote in den Bereichen der Prävention und der Schadensminderung für die Hip-Hop-, Goa- und Techno-Szenen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Peers entwickelt werden.

Literatur

- Bachmann, A./Galgano, L. (2022): Jugendliche mit Medikamenten- und Mischkonsum. Situations- und Bedarfsanalyse. Empfehlungen. Bern: Infodrog. <https://t1p.de/b9koz>, Zugriff 30.11.2022.
- Werse, B. (2015): Cannabis – Konsumtrends und Charakteristika jugendlicher Konsument_innen. Konferenzpapier. Hamburg: Deutscher Suchtkongress 2015. <https://t1p.de/nawky>, Zugriff 28.11.2022.

Endnoten

- ¹ Für weitere Informationen zur «Nights 2022» vgl. Website: <https://nights-2022.org/>, Zugriff 28.11.2022.
- ² Aktuell läuft beim Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF) das Projekt «Wodka, Benzos & Co: Jugendliche und junge Erwachsene mit Mischkonsum», welches den Mischkonsum von Jugendlichen untersucht: <https://t1p.de/28ma4>, Zugriff 30.11.2022.
- ³ Vgl. HBSC-Website (Health Behaviour in School-aged Children): <https://t1p.de/rdy61>, Zugriff 28.11.2022.
- ⁴ Weiterführende Informationen zu den Substanzen finden sich beispielsweise auf der Website von raveitsafe.ch: <https://t1p.de/tylxi>, Zugriff 30.11.2022.
- ⁵ Für mehr Informationen zu Safer Use vgl. die Website von Drugs just say know: <https://de.know-drugs.ch/>, Zugriff 29.11.2022.
- ⁶ Zusätzliche Informationen zu Awareness-Konzepten sind ebenfalls im Artikel «Awareness und Diversität» in dieser Ausgabe enthalten.

